

Editorial

Autor(en): **Rawer, Claudia**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **64 (2007)**

Heft 11: **Depression erkennen und heilen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bio-Schreck, lass nach!

Liebe Leserinnen und Leser

Herbst 2007: In allen Medien wird über Biolebensmittel und «Auswüchse des Biobooms» berichtet. Zumeist relativ ausgewogen und fair; schwarze Schafe und unausgereifte Produkte gibt es natürlich auch in der Biobranche.

In der «Weltwoche» jedoch schlägt ein Journalist zu (übrigens der gleiche, der in der deutschen «Welt» die weltweite Sorge ums Klima als «reine Hysterie» diffamierte), der behauptet, «dass <Bio> Mensch und Umwelt schaden kann» und «die Rückkehr zur Natur auch die Gefahren der Natur wieder auferstehen lässt.» Wie bitte?

Da wird als «Geständnis» gewertet, dass auch Vertreter der Ökobranchen sagen: «Biogemüse hat denselben Nährstoffgehalt wie konventionell angebautes Gemüse.» Es hat aber gar nichts zu sagen, ob die konventionelle Möhre genau so viel Kohlehydrate, Eiweisse, Fette und meinetwegen auch Vitamin A enthält wie mein Bio-Rüebli. Entscheidend ist beispielsweise, dass Biogemüse deutlich weniger Inhaltsstoffe wie Pestizide oder Nitrat sowie meist höhere Gehalte an sekundären Pflanzenstoffen aufweist.

Sage ich. Da kommt mir der Herr M. aber mit der Keule: Zunächst stellt er klar: «Pestizide stehen in der Rangfolge der realen Gesundheitsgefahren ganz weit unten.» Auf welche Informationen er sich da stützt, sagt er nicht, obwohl er zuvor selbst bemängelte, dass es keine wissenschaftlichen Studien zum Thema Biolebensmittel versus konventionelle

gebe. Sicherheitshalber legt er noch eins drauf: «Was ebenfalls kaum ein Käufer weiss: Selbst ungespritzte Pflanzen sind nicht pestizidfrei. Denn die Pflanzen selbst produzieren Giftstoffe, die Tiere davon abhalten sollen, sie aufzufressen. ... Manche Naturgifte sind so extrem gefährlich, dass sie den Pflanzen einst mühsam abgezüchtet werden mussten, damit diese überhaupt essbar wurden.» Ja, da fährt mir doch der Schreck in die Glieder. Leider ist aber die wohlbekannteste Tatsache, dass Kartoffeln Solanin enthalten, rohe Bohnen Phasin und bittere Mandeln sogar Blausäure, kein Argument gegen einen Anbau ohne zusätzliche Schadstoffe.

Und doch wird munter weiter polemisiert: Dass der «Biolandbau landauf, landab fremde Organismen freisetzt» (gemeint ist: zur Schädlingsbekämpfung) ist schlicht falsch. Und die Schlussfolgerungen, eine Bio-Kuh belastet mit ihrer «Methangasbilanz» die Umwelt mehr als eine Hochleistungskuh (weil sie weniger Milch gibt und länger lebt) und der Biolandbau führe weltweit zur Abholzung von Regenwäldern und zur Aufgabe von Naturschutzgebieten (weil er angeblich so viel mehr Fläche verbraucht), sind nicht nur abstrus, sondern geradezu heimtückisch. Auf solche Weise soll den Verbrauchern Angst eingejagt werden.

Herzlichst Ihre

Claudia Rawer



Briefe an die Redaktion: Gesundheits-Nachrichten • Postfach 63 • CH-9053 Teufen
E-Mail: c.rawer@verlag-avogel.ch